

fsk



Kino

Heft #03 / ab 6.3.

u. a. in diesem Heftchen:

Flow (Cover) · Köln 75 · September & July · Mond · Die Unerwünschten ·
Die Schattenjäger · Simón de la montaña · filmPOLSKA reloaded

LV/FR/BE 2023,
84 Min., ohne Dialog

Regie:
Gints Zilbalodis

Gerade noch im üppigen Grün des Waldes herumgestreift, hat sich die Katze im Haus gemütlich zum Schlafen eingerollt, als sie ein sich näherndes Rumoren wahrnimmt – eine riesige Wasserwelle flutet das Land. Unsere Heldin kann sich knapp auf ein vorbeischwimmendes Segelboot retten. Nun gleitet sie dahin über das Meer, durch Urwälder, an spitzen Bergkegeln vorbei, die aus dem Wasser ragen, an Städten, die wie unwirkliche riesige Paläste aussehen, stets angespannt aufmerksam, mit einer Mischung aus Neugierde und Furcht.

Genau wie Gints Zilbalodis, der hier erstmals mit einem größeren Team arbeitet, muss sich die kleine schwarze Katze, die bisher alleine lebte, auf Kooperation einstellen. Mit an Bord kommen nämlich ebenfalls unfreiwillig ein verspielter und geiziger Lemur, ein schläfriges Wasserschwein, der immer freundliche Retriever, und der verletzte, hilfsbereite Sekretär. Zum Überleben der Katastrophe müssen die fünf sich zusammenraufen, denn stets und überall lauert Gefahr.

Das großartige an *Flow* ist, dass diese Crew nicht vermenschlicht wird. Alle behalten ihre tierischen Eigenarten, die sie allerdings auf der Fahrt modifizieren müssen. Die Katze wird mutiger, der Hund vorsichtiger, der Lemur lernt zu teilen, der verstoßene Sekretär übernimmt die Führung. Nur das Wasserschwein bleibt phlegmatisch wie eh und je.

„*Flow* ist verträumt, episch, bedrohlich und wunderschön. Das Beste von allem ist, dass die Tiere Tiere sind, wortlos und hauptsächlich mit ihrer eigenen Sicherheit und ihrer nächsten Mahlzeit beschäftigt. Dennoch sind sie gezwungen, miteinander auszukommen, und sie werden zu mehr als der Summe ihrer pelzigen und gefiederten Teile. ... Der Regisseur dieser magischen Fabel ist Gints Zilbalodis, ein 30-jähriger lettischer Animator. Möge Hollywood ihn niemals mit Angeboten für Reichtum und Fortsetzungen umwerben ...“ Ty Burr | Washington Post





In ihrem Regiedebut baut die griechisch-französische Schauspielerin Ariane Labed (*Attenberg*, *The Lobster*) eine Welt, die naturalistisch aussieht, aber dabei etwas Verschobenes hat. Alles ist ein ganz kleines bisschen seltsamer und intensiver als üblich, die Normalität scheint durchlässig, der Wahnsinn nur eine Fingerspitze entfernt. Die Bewohnerinnen und zugleich die Schöpferinnen dieser Welt sind zwei Schwestern. September, die ältere, ist in der Öffentlichkeit die Beschützerin von July. Wenn die anderen Teenager in der Schule July hänseln und sie „komisch“ finden, geht September auf sie los. Zu Hause ist September dann selbst der Bully und zugleich symbiotische Spielgefährtin und engste Vertraute. Die Schwestern haben eigene Regeln und Rituale, die auch ihre Mutter Sheela außen vor lassen, und sie spielen ein Spiel, das heißt „September Says“: Was immer September sagt, muss July machen. Und was September sagt, wird immer extremer.

Nach dem Roman „Sisters“ (2020) von Daisy Johnson erzählt Labed eine Geschichte, die zwischen Familienpsychodrama und Horror oszilliert und dabei ganz klassische Horrortropen wie alltägliche Vorkommnisse behandelt. In einer Szene arrangiert Sheela, die Künstlerin ist, ihre beiden Mädchen wie das Zwillingsspaar in Kubricks *THE SHINING*, in einer anderen spielt eine Schale mit Würmern eine Rolle. Die bedrohlichen Anzeichen beginnen sich zu häufen, nachdem sich ein „Vorfall“ ereignet und Sheela mit der Familie nach Irland zieht, in ein abgelegenes Haus, in dem September und July noch enger umeinanderkreisen, während Sheela in eine Depression driftet. Der Horror kommt von innen, aus der Familie selbst, aber ob das Unbehagen vor allem aus der solipsistischen Schwestern-Beziehung entspringt, oder ob noch ein anderes Grauen eine Rolle spielt, bleibt lange im Vagen.“

Hendrike Bake | indiekino

September Says
FR/GR/IE/DE/UK 2023,
96 Min., engl. OmU

Regie:
Ariane Labed

Kamera:
*Balthazar Lab
Schnitt:*
Bettina Böhler
mit: *Mia Tharia,
Pascale Kann,
Rakhee Thakrar*



Bâtiment 5 /
Les Indésirables
FR 2023, 106 Min.,
frz. OmU

Regie: Ladj Ly

Kamera: Julien
Poupard
Schnitt: Flora
Volpelière
mit: Anta Diaw,
Alexis Manenti,
Aristote
Luyindula,
Steve Tientcheu,
Aurélia Petit

Der Film beginnt mit einem richtigen Knall: genau dann, als er auf den Knopf zur Sprengung eines Wohnblocks drückt, und dieser mit einer Wolke aus Steinstaub in die Knie geht, erleidet der Bürgermeister des Quartiers einen Herzinfarkt. Interims-Nachfolger wird Pierre, ein bürokratischer Kinderarzt, dem zu der Gegend und den Problemen der Bewohner des politisch ungeliebten Viertels nur wenig mehr einfällt, als hart durchzugreifen. Zunächst mehr aus Überforderung und auf Druck, nimmt er den erstbesten Vorfall zum Anlass, einen Komplex sofort komplett evakuieren zu lassen, und die Bewohner:innen auf die Straße zu setzen, und das im Dezember. Als Pierre offiziell zur Wahl aufgestellt wird, beschließt die junge Haby, die als Praktikantin im Archiv des Rathauses arbeitet und im Viertel wohnt, gegen ihn zu kandidieren. In ihrer Umgebung gibt es aber auch einige, die nicht mehr an eine Verbesserung ihrer Situation mit legalen und demokratischen Mitteln glauben.

In seinem aufsehenerregendem Spielfilm *Die Wütenden - Les Misérables* war Ladj Ly auch schon in einer Banlieue unterwegs. Dort aufgewachsen, kennt er, was er zeigt, und klagt an, was er dort sieht und erlebt. In *Die Unerwünschten - Les Indésirables* ist weniger radikal als sein Debüt, aber ebenso engagiert und wütend. Seine filmisch umgesetzten Beobachtungen sind präzise, und trotz der klar verteilten Sympathien verfällt er nicht in ein reines Gut-Böse-Schema.

„Ly inszeniert das Chaos mit Präzision; er sorgt dafür, dass man die Wut spürt, die sich durch die Gemeinschaft zieht, untermalt sie aber oft mit ruhiger Musik und verbringt Zeit in den Sitzungssälen, wo die Gewalt im Stillen ausgeübt wird, mit Papier und Stiften. Der Film kocht vor Wut darüber, wie die Hebel der Macht zur Unterdrückung eingesetzt werden, aber er ist auch ein Prozessfilm, der die Situation nicht ausreizt und relativ ruhig bleibt, bis die die Wut schließlich überkocht.“ *The Wrap*





Gerade einmal 16 Jahre jung ist Vera Brandes 1973, als sie in Köln beginnt, als Veranstalterin von Jazz-Konzerten zu arbeiten. Eher zufällig hat sie ihre Leidenschaft entdeckt, ihre große Klappe und Unverblümtheit sorgt dafür, dass auch Musiker, die ihre Väter sein könnten, sich von dem Teenager mitreißen lassen.

Sie ist fasziniert von der Welt der Musik, besonders dem Jazz. Und so plant sie, am 24. Januar 1975 ein Konzert in der Kölner Oper zu organisieren, bei dem Keith Jarrett einmal mehr beweisen soll, warum er als ebenso revolutionärer Musiker wie John Coltrane oder Miles Davis gilt.

Manchmal sind Entstehungsgeschichten fast noch besser als das eigentliche Ereignis, im Fall von Keith Jarretts legendärem „Köln Concert“ ist es eher so, dass die Umstände spektakulär, das Ergebnis dagegen eine Sensation waren. Die meistverkaufte Jazz-Platte eines Solo-Künstlers sind die Aufnahme der gut 60 Minuten, die Jarrett Ende Januar in Köln auf der Bühne verbrachte, allein improvisierend und das auf einem grenzwertigen Flügel.

Ganz so heruntergekommen, wie das im Film gezeigte Modell war der Flügel zwar wohl nicht, ansonsten hat Autor und Regisseur Ido Fluk in seinem biographischen Musikfilm *Köln 75* die Realität aber kaum mythologisieren müssen, um einen oft fesselnden Film zu drehen. Einen Wermutstropfen gibt es allerdings: Die Rechte an der Musik von Keith Jarrett und vor allem dem Köln Concert, standen nicht zur Verfügung, die besondere Qualität des musikalischen Ansatzes Jarrett wird dadurch nur aus zweiter Hand deutlich. Was allerdings zur besten Szenen des Films führt: In einer langen Einstellung führt der zwischenzeitlich als Erzähler fungierende amerikanische Musik-Journalist Michael Watts (Michael Chernus) einmal quer durch die Geschichte des Jazz, vom Big Band-Sound über kontrollierte Improvisationen im Korsett von Standards, zum experimentellen Free Jazz eines Miles Davis, bis hin zum völlig los gelösten Ansatz Keith Jarretts, der versucht, völlig neue, noch nie gehörte Musik zu spielen und das jeden Abend.

Auch John Magaro als Jarrett und Alexander Scheer als dessen Manager Manfred Eicher (der bald danach das Label ECM mitbegründen sollte, bei dem das „Köln Concert“ zum Millionen-Erfolg werden sollte) gelingt es mitreißend, die besondere Qualität Jarretts in Worte zu fassen.“ M. Meyns | programm.kino.de

DE/BE/PL 2024, 115
Min.,

Regie: Ido Fluk

Kamera: Jens Harant
Schnitt: Anja Siemens
mit Mala Emde,
John Magaro,
Michael Chernus,
Alexander Scheer,
Ulrich Tukur



FLOW

ab 6. März

SEPTEMBER & JULY OmU

ab 6. März

Englisch mit deutschen Untertiteln

DIE UNERWÜNSCHTEN OmU

ab 6. März

Französisch mit deutschen Untertiteln

DIE SCHATTENJÄGER OmU

ab 13. März

Französisch + Arabisch mit dt. Untertiteln

KÖLN 75 OmU

ab 13. März

Deutsch; Englisch mit deutschen Untertiteln

DER CODE OmU

ab 13. März

Engl., Hebr., Jiddisch, NL. mit dt. Untertiteln

SIMÓN DE LA MONTAÑA OmU

ab 27. März

Französisch mit deutschen Untertiteln

MOND OmU

ab 27. März

Deutsch; Engl. + Arabisch mit dt. Untertiteln

weiterhin:

SOUNDTRACK TO A
COUP D'ETAT OmU

BIRD OmU

NOCH BIN ICH NICHT,
WER ICH SEIN MÖCHTE OmU

Do., 6.3.

18:00 Flow
18:15 Bird
20:00 September & July
20:30 Die Unerwünschten

Fr., 7.3.

15:00 Vom Ende eines Zeitalters
18:00 Flow
18:15 Bird
20:00 September & July
20:30 Die Unerwünschten

Sa., 8.3.

13:30 Flow
13:45 Noch bin ich nicht, wer ich sein ...
15:15 Soundtrack to a Coup d'Etat
15:45 Tracing Light
18:00 Flow
18:15 Bird
20:00 September & July
20:30 Die Unerwünschten

So., 9.3.

13:00 Noch bin ich nicht, wer ich sein ...
13:15 Tracing Light
15:15 Soundtrack to a Coup d'Etat
18:00 Flow
18:15 Bird
20:00 September & July
20:30 Die Unerwünschten

Mo., 10.3.

18:00 Flow
18:15 Bird
20:00 September & July
20:30 Die Unerwünschten

Di., 11.3.

18:00 Flow
18:15 Bird
20:00 September & July
20:30 Die Unerwünschten

Mi., 12.3.

18:00 Flow
18:15 Bird
20:00 September & July
20:30 Die Unerwünschten

● / ●● = mit Gast / Gästen / Gespräch

OmU:

Originalfassung mit dt. Untertiteln

OmE:

Originalfassung mit engl. Untertiteln

Do., 13.3.

18:00 Flow
18:15 Die Unerwünschten
20:00 Köln 75
20:30 Die Schattenjäger

Fr., 14.3.

18:00 Flow
18:15 Die Unerwünschten
20:00 Köln 75
20:30 Die Schattenjäger

Sa., 15.3.

12:45 September & July
14:00 Köln 75
15:00 Soundtrack to a Coup d'Etat
16:15 Der Code
18:00 Flow
18:15 Die Unerwünschten
20:00 Köln 75
20:30 Die Schattenjäger

So., 16.3.

12:45 Die Unerwünschten
14:00 Köln 75
16:15 Der Code
18:00 Flow
18:30 September & July
20:00 Köln 75
20:30 Die Schattenjäger

Mo., 17.3.

18:00 Flow
18:30 September & July
20:00 Köln 75
20:30 Die Schattenjäger

Di., 18.3.

18:00 Flow
18:30 September & July
20:00 Köln 75
20:30 Die Schattenjäger

Mi., 19.3.

18:00 Flow
18:30 September & July
20:00 AoL: Die fabelhafte Welt des Dr. C.
20:30 Köln 75

ab 27. März

- SIMÓN DE LA MONTAÑA
- MOON

Die genauen Zeiten ab 20.3. bitte auf
unserer Webseite oder bei tagesaktuellen
Programmen nachlesen (z.B. indiekino.de)

alle Zeiten wie immer ohne Gewähr!

das Programmheft ab 3.4.2025

erscheint am 1.4.2025

19.3. 20 Uhr Arsenal on Locatio

● BERLINER PREMIERE
DIE FABELHAFTE WELT DES DR. CÁDEOT

23.3. 20 Uhr 35 K zeigt

● DAS MELANCHOLISCHE MÄDCHEN

9.3. 15 Uhr VVN-BDA und die

Gleichstellungsbeauftragte des
Bezirksamts Friedrichsh.-Kreuzberg
zeigen: IN LIEBE, EURE HILDE
mit anschl. Diskussion

Anmeldung: vvn-bda-fhxb@riseup.net

02.4. FILM POLSKA reloaded:

18:00 IT'S ONLY/NOT ONLY A BODY



Die Schattenjäger

Der erste Spielfilm des Dokumentarfilmers Jonathan Millet kommt als fiktiver Thriller daher, virtuos erzählt, genau recherchiert gründet er auf realen Begebenheiten. Er ist aber viel mehr: das Soziogramm eines höchst traumatisierten Mannes, in dem die Fragen Obsession und Wahrheit, Selbstjustiz oder Rechtsstaatlichkeit

und die Verschränkung von Vergangenheit und Gegenwart verhandelt werden.

Hamid ist ein Überlebender des syrischen Militärgefängnisses Saidnaya, es gelang ihm zu entkommen und Europa zu erreichen. Während sein Asylverfahren läuft, schließt er sich der geheimen Yaqaza-Zelle an, einem Untergrundnetzwerk aus Zivilisten, das flüchtige Kriegsverbrecher des syrischen Regimes aufspürt und verfolgt. In einem Kommilitonen an der Uni in Straßbourg glaubt er seinen früheren Folterer zu erkennen. Von seinem Peiniger kennt er nur die Stimme und den Geruch, und muss sich daher allein auf seine Intuition verlassen. Die Mitglieder seiner geheimen Gruppe mahnen ihn zur Vorsicht, sie wähen den Gesuchten an anderen Orten, und er folgte schon einmal einer falschen Fährte.

Es ist ein Schattendasein, das Hamid führt, ein fragiles Dasein in der Fremde. Er kann niemandem vertrauen, lebt unter falschem Namen, ohne Freunde, und folgt nur einem einzigen Ziel.

„Jonathan Millet schafft in seinem ... ersten Spielfilm eine Atmosphäre der tiefen Trauer, erzählt das Allgemeine im Persönlichen, deutet den großen historischen und auch persönlichen Überbau nur an. Ihm gelingt ein emotionaler Blickwinkel, weil er stets ganz dicht an seinem Protagonisten dran ist. Adam Bessa spielt ihn mit berührender Intensität und stetiger innerer Anspannung.“ Britta Schmeis | epd-Film *Les Fantômes* FR 2024, 106 Min., Arab., Frz. OmU, Regie: Jonathan Millet, Kamera: Olivier Boonjing, Schnitt: Laurent Sénéchal, mit: Adam Bessa, Tawfeek Barhom, Julia Franz Richter, Hala Rajab, Safiq El Till



Mond

Sarahs Karriere als Mixed-Martial-Arts-Kämpferin geht zu Ende, statt in den Ring zu steigen, wird sie zukünftig Kinder trainieren. Ein plötzliches Angebot aus Jordanien, die Töchter einer reichen Familie zu unterrichten - MMA sei dort gerade der letzte Schrei - hört sich da sehr exotisch und verführerisch an. Sarah

sagt ja und packt ihre Sachen. Dort angekommen, muss sie bald erkennen, dass die Familie viel reicher ist als gedacht, und soviel Einfluss besitzt, dass man ihr im Hotel, wo sie untergebracht ist, nichts darüber erzählen mag. Außerdem ist unschwer zu erkennen, dass die drei jungen Frauen kein wirkliches Interesse am Sport haben. Viel lieber sitzen sie im Wohnzimmer, lackieren sich die Nägel und schauen Soaps. Dabei stehen sie immer unter Aufsicht, auch bei gelegentlichen Shopping-Ausflügen begleitet sie ein Bodyguard. Als aufgeklärte Frau aus dem Westen denkt sich Sarah ihren Teil, und als sie gefragt wird, glaubt sie, Nour, Shaima und Fatima helfen zu können und zu müssen.

„Mir war wichtig, dass das Publikum Sarah folgt und sich dieselben Fragen stellt wie sie. Auch Sarah sieht nie das ganze Bild. Trotzdem bleibt die Frage, ob sie



solidarisch agieren soll. Dieser Zweifel sollte bis zum Ende bestehen.“ Kurdwin Ayub in ray-Magazin AT 2024, 93 Min, deutsch/arabisch/englische OmU, Regie: Kurdwin Ayub, Kamera: Klemens Hufnagl, Schnitt: Roland Stöttinger,, mit: Florentina Holzinger, Andria Tayeh, Celina Antwan, Nagham Abu Baker, Locarno: Spezialpreis der Jury

Simón de la montaña



In lose verbundenen Vignetten tauchen wir in das Leben einer Gruppe verhaltensorigineller Jugendlicher ein. Unser Titelheld fühlt sich vor allem an der Seite von Pehuén und Colo wohl (wie die anderen kognitiv Eingeschränkten von Laien gespielt) – einmal, als die beiden Sex haben, steht er sogar für sie Schmiere. Doch irgendwann fragt sich, was Simón an dieser Schule eigentlich verloren hat und warum er sich hier zugehörig fühlt. Luis' ungewöhnliches Drama stellt unsere Wahrnehmung von Menschen, die wir als „anders“ qualifizieren, auf die Probe. Sein Plädoyer lässt vieles offen, aber keinen Zweifel: Verbundenheit kann nur durch Offenheit entstehen. (Roman Scheiber) „Simón de la montaña ist weit davon entfernt, ein einfaches Porträt seines Themas zu sein. Er konzentriert sich nicht nur auf gute und edle Gefühle und verfällt auch nicht in die Art von simplifizierenden Binaritäten, die die „Reinheit“ von Menschen mit Behinderungen dem Zynismus der Gesellschaft gegenüberstellen. Simón ist hinterlistig, lügt gerne und hat keine Angst, seine Freunde in Schwierigkeiten zu bringen, aber sie verurteilen oder bestrafen ihn nicht und stempeln ihn nicht als problematisch ab. Zu Hause, wo der gute Wille seiner Mutter erschöpft ist, hat sich ein Gefühl der Apathie eingestellt, das die offensichtliche Liebe, die sie für ihn empfindet, zu verdrängen droht. Luis, Film verzichtet klugerweise darauf, sie zu verurteilen, denn sie scheint nicht in der Lage zu sein, eine Lösung für die unerklärlichen Mätzchen ihres Sohnes zu finden; sie sieht nur erstaunt zu, wie Simón immer weniger spricht, körperliche Ticks imitiert und sich in seine eigene persönliche Version von Behinderung zurückzieht. Fesselnd und mit großer Intelligenz und Subtilität erzählt, schichtet der Film Nuance um Nuance in seinem angemessen ambivalenten Porträt der titelgebenden Figur...“ (Diego Lerer) AR, UY, CL 2024, 97 Min., span. OmU, Regie: Federico Luis, Kamera: Marcos Hastrup, Schnitt: Tomás Murphy, Andrés Medina, mit: Lorenzo Ferro, Pehuén Pedre, Kiara Supini, Laura Nevole, Agustín Toscano



filmPOLSKA reloaded - It's only/Not

Only a Body Zosias Körper ist etwas Besonderes. Nicht nur, dass er mit Tattoos übersät ist, er dient auch als Vorbild. Zosia hilft nämlich anderen Frauen, ein positives Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln. Dann steigt sie in ihr altes Wohnmobil, fährt mit ihnen ins Grüne, greift in Wald und Feld zur Kamera und zeigt mit ihren Fotos, dass jeder Körper als Teil der Natur auf seine Weise schön ist. Die Frauen, die sich von ihr in ästhetischem Schwarz-Weiß ablichten lassen, teilen mit ihr nicht nur den Anblick ihrer unverhüllten Körper, sondern auch ihre Geschichten. Sie erzählen von Essstörungen, Bodyshaming, psychischen Problemen und sozialer Ablehnung.

Doch als wir Zosia näher kennenlernen, erfahren wir, dass auch sie sich ihre positive Einstellung zu ihrem Körper hart und schmerzvoll erarbeiten musste.

Michał Hytroś zeichnet – unterstützt von Karina Paciorkowskas Animationen – anhand der Auf- und Abs seiner Protagonistin und ihrer Kundinnen das Kollektivporträt einer Gesellschaft, die zwischen tradierten sozialen Rollen und postmodernen Lebenswelten zerrissen ist. [Rainer Mende]

To tylko/az ciało ... albo krótki film o wolności, PL 2023, R/B/K: Michał Hytroś 82 min, OmU, S: Yakiv Komarynsky, M: Magda Kramer & Tomasz Szkiela (am 2.4. 18:00) Veranstalter: Polnisches Institut Berlin in Kooperation mit dem fsk Kino

Der Code - The Return from the Other Planet Der andere Planet, mit nichts in dieser Welt vergleichbar – das war für ihn Auschwitz. Hier erlebte Yehiel De-Nur die Schrecken der Shoah, die er nach dem Krieg unter dem Pseudonym Katzetnik literarisch radikal verarbeitete. Über Gewalt, Folter und Kannibalismus schreibend wurde er immer wieder zum Häftling, während er gleichzeitig ein bürgerliches Leben führte. Die radikale Aufspaltung in zwei Persönlichkeiten war Yehiel De-Nurs (geb. Feiner) Strategie, um mit seinem Trauma umzugehen. Wenn er als Katzetnik abgekapselt und in Häftlingskleidung seine internationalen Bestseller verfasste, war er wieder auf dem „anderen Planeten“, den die Kunstfigur mit dem KZ im Namen nie verlassen hatte. Die Bücher von Katzetnik haben Israel bewegt. Er reflektierte darin Gewaltexzesse, deren Nähe zu sexuell konnotierter Gewalt, die Abgründe des Menschlichen, und provoziert dabei – als Holocaust-Überlebender – mit Titeln wie *Ich bin der SS-Mann. Eine Vision* [Rainer Mende] DE/IL 2023, 81 Min., englisch, hebräisch, jiddisch, niederländisch OmU, Regie: Assaf Lapid, Kamera: Talia Tulik Galon, Jörg Adams, Schnitt: Nohar Avigail Haseen, Assaf Lapid

Arsenal on Location: Die fabelhafte

Welt des Dr. Cadéot Die seit zehn Jahren in loser Folge im Arsenal am Potsdamer Platz präsentierten Dokumentarfilmpremierer werden im Rahmen von *Arsenal on Location* im und mit dem fsk Kino am Oranienplatz weitergeführt – eine naheliegende Kooperation, weil auch dort das zeitgenössische

Dokumentarfilmschaffen einen festen Platz im Programm hat. Die Reihe beginnt im März mit Ulrike Pfeiffers Film *Die fabelhafte Welt des Dr. Cadéot* (DE 2024, 86 Min., OmU), der einen alten Tierarzt aus der Gascogne porträtiert und einen aus der Zeit gefallenen Mikrokosmos zeichnet. (Birgit Kohler) 19.3. 20:00 Anschließend Diskussion mit Ulrike Pfeiffer, Moderation: Birgit Kohler *Dieses Programm ist Teil der vom Hauptstadtkulturfonds geförderten Veranstaltungsreihe*



35k: Das melancholische Mädchen

In 15 komischen Begegnungen erforscht der Film unsere postmoderne Gesellschaft zwischen Prekarisierung und Self Marketing, serieller Monogamie und Neo-Spiritualität, Ernüchterung und Glückszwang. Susanne Heinrichs Debütfilm verbindet Pop und Theorie, Feminismus und Humor – und ist voll von Sätzen, die man in



Neonbuchstaben auf Werbetafeln leuchten sehen will. DE 2019, 80 Min., OmU, Regie: Susanne Heinrich, mit: Marie Rathscheck, Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit 35k mit anschließendem Gespräch mit Susanne Heinrich (23.3. 20:00) 35-k.de

Vorschau ...

Oslo Stories: Liebe ist ein romantischer Film, der Sexualität, Beziehungen und Liebe erforscht und sich um einen schwulen Krankenpfleger und eine heterosexuelle Ärztin dreht. In vielerlei Hinsicht ist dieser Film utopisch: Er handelt vom Streben nach sexueller und emotionaler Nähe zu anderen, ohne sich dabei unbedingt an die gesellschaftlichen Normen und Konventionen zu halten, die Beziehungen regeln.



Love, NO 2024, 119 Min, norw. OmU, Regie: Dag Johan Haugerud, Kamera: Cecilie Semec, Schnitt: Jens Christian Fodstad, mit: Andrea Bræin Hovig, Tayo Cittadella Jacobsen, Marte Engbrigtsen (ab 17.4.)

Primadonna Entgegen der gesellschaftlichen Norm im Sizilien der 1960er will Lia ihr Leben selbst gestalten. Sie weist Lorenzo ab, den Sohn eines lokalen Unternehmers – er entführt sie mit brutaler Gewalt. Um ihre Ehre zu retten, muss sie die Wiedergutmachungshehe mit dem Mann, der sie vergewaltigt hat, akzeptieren. Doch Lia zieht in einen noch nicht dagewesenen juristischen Kampf um ihre Selbstbestimmung.



IT 2023, 102 Min., Ital. OmU, Regie: Marta Savina, Kamera: Francesca Amitrano, Schnitt: Paola Freddi, mit: Claudia Gusmano, Fabrizio Ferracane, Manuela Ventura, Dario Aita (ab 10.4.)

Im Haus meiner Eltern Im Haus ihrer Eltern lebt Holles Bruder Sven seit Jahrzehnten in stiller Isolation. Er nimmt nicht am Leben der Familie teil und scheint sich von Jahr zu Jahr mehr in sich zurückzuziehen. Was in ihm vorgeht, bleibt für alle ein Rätsel. Über die Jahre hat sich seine Familie stillschweigend mit der Situation arrangiert – ein fragiles Gleichgewicht aus Schweigen und Toleranz. Nur Holle hat diese Situation nie ganz akzeptiert.



Nur Holle hat diese Situation nie ganz akzeptiert. DE 2025, 95 Min, Regie: Tim Ellrich, Kamera: Konstantin Pape, Schnitt: Tobias Wilhelmer, mit: Jenny Schily, Ursula Werner, Manfred Zapatka und Jens Brock (ab 10.4.)

Achtung Berlin gibt es wieder vom 6. - 9. April im fsk.

fsk Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2
 (Ecke Prinzessinnenstr.) - 10969 Berlin -
 Tel: 6142464, U-Bahn: U1 Kottbusser Tor,
 U8 Moritzplatz - Bus: M29, 140, N8 Eintritt:
 10 €, ermäßigt: 8 € (Schüler, Studenten,
 Gildepass), „Berlinpass“: 6,50 €, bei Überlänge:
 >130Min.: +1 €, >145Min. +1,50 €, 2x Geschenkgutschein: 20 €,
 10er Karte (gültig für max. 2 Personen pro Vorstellung): 75 €. Kulturpass, Mubi Go
 und die Cineville Abo Karte gehen auch Vorbestellung: 030 6142464 email:
 post@fsk-kino.de Internet: www.fsk-kino.de - Das Kino ist rollstuhlgeeignet



Das fsk ist ein unabhängiges Kino.
 Es gehört weder einer Kette an, noch ist
 es staatlich gefördert.

Da wir ziemlich viele europäische Filme
 zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:

INDIEKINOBERLIN

Cineville

EUROPA
 CINEMAS
 Creative Europe MEDIA



taz

Coupon ausschneiden und herschicken



Bitte schick mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach
 Hause 03/25

per Post an:

per email-Anhang (ca. 1MB, pdf) an:



<https://fsk-kino.de>

Die Daten werden ausschließlich für den Heftversand verwendet
 und nicht an Dritte weitergegeben. Die Einwilligung zur
 Speicherung Ihrer persönlichen Daten und ihrer Nutzung für den
 Versand können Sie jederzeit widerrufen.

